



Der Katenfest.

Roman von Hermann Erdmann.

(Fortsetzung.)

Ein Sturm der Entrüstung erhob sich. Man drängte auf ihn ein, man mußte seine Hände, man schloß einen Kreis um ihn, als gälte es, ihn schon im nächsten Momente am Entweichen zu verhindern.

„Wird wenigstens so lange, daß das Fest, welches wir Dir zu Ehren geben wollen, nicht in's Wasser fällt!“ ließ sich Karl Engelbert, der junge Birih, vernehmen, als der Kern ein eigen Wort verhieltete.

Baumgart fuhr mit halbtäger Bewegung nach dessen Seite herum.

„Mir zu Ehren? ... Ihr seid toll geworden!“ „Da hilft kein Weiden mehr!“ entgegnete ihm jener, die Sache ist schon längst gedreht.“ Vor drei Tagen, gleich nachdem Du hier herübergefahren, hab' ich den Johann Radtke auf die Barchschiff geschickt mit 'ner Rüte von all' den freimüthigen Jägern, die im Kreise zu Hause sind, denn wir haben hier Leute aus jed's oder acht Regimentern — vor allem soll' er nach Scharben, wo der Merkel wohnt — der bei den Blaten'ins gefanden hat und dann gleichweiß' zur Landwehr gegangen ist. Aber bei dem hat's nen Sinn gehabt, weil sie ihm dort erst das Meutenantpatent ausgehert hatten.“

Baumgart war bei Nennung des Namens sichtlich zusammengefahren, aber sofort hatte er sich gefaßt und halb vorgebeugt, mit flammendem Griffe die roten Lehnenstützen seines Stuhls umfassen, hörte er schweigend an, was der gutmüthige Freund ihm über die werdende Stuhmsfeier zu berichten wußte. Er widersprach nicht mehr, weil: weil ein offener Widerstand ihm nutzlos dünkte, aber in dem mürrischen Seiwärtsblinzeln seines Auges lag etwas wie ein Mitleidsschmerz.

Den Freunden, deren aufgewühltes Blut in der Heimat noch immer nicht zur Ruhe kommen wollte, war jeder Anlaß recht, welcher sie über die Dampffest sichtlich Mitleidsteilte, in die sie zu verfallen drohten, und war's für einige Stunden, hinausgab. Sie besprachen mit großer Wichtigkeit die Niederfert ihres Vertrauensmannes, der schon am Vortage von dem fünf Meilen entfernten Scharben her erwartet wurde.

„Bin doch neugierig“, sagte Peter Regentfuhr, der mit der schwarzen Witwe, was die Scharben mit ihrem saubern Gutsbesizer angefangen haben!“

Der Meutenant Baumgart borchte auf. „Den rothen Hahn haben sie ihm schon längst auf's Dach gehetzt“, verlegte ein anderer, „seit fünf Jahren soll er zwischen dem schwarzen Brandbrenner hanfen wie ein Iku.“

„Warum baut er denn sein Schloß nicht wieder auf?“ fragte ein Dritter.

„Warum? Weil die Bauern und Bürger drunten im Dorf jeden zu Schanden prügeln. Der für ihn arbeiten wollten. Cinnmal hat er sich Tagelöhner aus dem Bauern'schen Verdräusen lassen, hat gedacht, weil sie kein Deim' zu verstehen, werden sie bei ihm anhalten — da hat's dem in den Schenken mit'n reuelrechten Schlag gegeben und — schupp, schupp!“ — und die Paladen wieder abgehoben. Seitdem macht er nicht einmal Miene mehr, seine Länder zu beatern.“

„Wodan lebt er denn?“

„Was geht's um das? ... Mag er verdingern?“

Witten in das Gelächter des Haptes, welches dieser wegen harmlosege Wunsch bei den Schmen des Landes hervorrief, trat, dampfend und schwelbedeckt von kostigen Mire, der ausgesandte Bote, ein kurzer, gebrüngerer Bürsche mit sichtlichem Panpflanz, das gelb und glänzend wie ein neues Strohdach auf sein festes, von der Sonne freckroth gefarbetes Gesicht heraufhielt.

Bevor er zu reden anhub, griff er nach der großen Steintanne, die in der Mitte des Tisches stand, und mit beiden Fäustern ihren weinangewinkelten Bauch umfammernd, sog er sich an ihrem Rande fest, bis sie ihm mit Gelächter vom Munde gerissen wurde.

Unter allerhand Pöffen und Fragen staltete er Bericht ab.

Das große Fest war von vornherein gefehert. — Allen im Kreise ludte die Haut nach Tanz und Sauf und Feuerwerk, und wenn sich's so mochte, zur Feier der deutschen Einigkeit auch nach einer gediegenen Prügeln, nur über den Ort, an dem das alles vor sich gehen sollte, hatte noch Zweitwältigkeit geherrschet. — Vor allem begierden die Scharbender, der Meutenant Merkel voran, daß der Schrumm bei ihnen gefeiert würde.

„Warum? Jungens, das ist eine Waunde — die Scharbender. Ganz aus dem Hänsden vor Freude — sauft und tollt den ganzen Tag. Immer Wein' in die Döchte. — Warum? Weil sie sich verdingern haben, ihren Baron, den Waterlandbesitzer, der sie verdingt hat in alle Ewigkeit — wißt Ihr, was sie dort für einen Choral in der Kirche singen seit sieben Jahren:“

„Infern gänd'nen Herr von Scharben, Der uns bedekt mit Schimpf und Schanden, Der uns gemacht zu Hohn und Spott, Solas mit der Welt, o Herr Gott!“

Das singen sie dort allsonntags, und nun, wie ihr Gebet halbwegs erhört worden ist, haben sie sich verdingern, ihn hinter dem Thum vermerden zu lassen.“

Erregte Fragen drangen von allen Seiten auf ihn ein.

„Ist er todt, der Hund?“ — „Hat der Teufel ihn endlich geholt?“

Witten in das Lärmen drang ein knaender, prächtender Laut. Die Hand des jungen Baumgart hatte die Lehne des Stuhls so heftig umfamernd, daß das morche Holz mitten durchgebrochen war. Er selbst sah blaß und regungslos und harrte den Sprecher mit weitgeöffneten Augen an, ohne des Uebels, das er dem alten Erzfeind angethan, gewahr zu werden.

Und der lustige Johann Radtke fuhr fort:

„Sie werden ihn wohl glücklicherweise zu Tode geärgert haben — wenigstens hat der Solag ihn gerührt, als sie ihm gerade den Katenfest zerlören wollten. Meutenant, haßt Du je vom Katenfest gehört?“

Der fierte immer noch zu ihm empor und sprach die

Wort. Seine Zähne hatten sich in die Unterlippe eingebissen. Wie verneint sah er da.

„Der Katenfest ist nämlich der Bes, auf welchem der Baron Anno 7 die Franzosen, die das Schloß Scharben besetzt hielten, den Freischen in den Rücken geführt hat. Von dem Scharbender lieber!al wird Du doch wohl gehört haben — der steht ja in jeder Katenfeier.“

Der Meutenant nickte ein paar mal mechanisch vor sich hin, wie Einer wohl thut, der verurtheilt ist, sich in ohnmächtiger Ergebung mit seinem Schicksal abzufinden.

„Vor ihren lebenden Augen ist er ungesungen“, erzählte Johann Radtke weiter „der Schaum hat ihn vor'n Mund gehalten — und sein feststieber Schas, die Tischlerstöcher aus dem Dorf, die mit ihm lebt, hat sich über den Leichnam geworfen — wer weiß — was sie sonst noch mit ihm angefangen hätten in ihrer blut'gen Wuth.“

„Ih' so wollen sie ihn nicht begraben lassen, haßt Du?“ warf der gutmüthige Karl Engelbert mit bedeutlichem Kopfschütteln dazw. „Ist dem das erlaubt in einem christlichen Staat?“

Johann lachte verschmüht. „Die Scharbender halten zusammen wie die Ketten, und wenn sich Keiner die Hand beschwigen will, so nen Hundsfott zu Grab zu tragen, so kann man's ihnen nicht übel nehmen.“

„Aber, wenn's der Obrigkeit zu Ohren kommt?“ „Obrigkeit! — habaha! — der alte Merkel ist ihre Obrigkeit, und der hat gemeint, selnetwegen wär' der Schindanger noch —“

Ein Schrei voll Noth und Qual, wie aus erstickender Kehle, ließ ihn verstimmen. Aufgerichtet, weiß wie der Kalk an der Wand, stand der junge Meutenant da, die Arme mit geballten Fäustern halb abwehrnd, halb drohend gegen ihn ausgestreckt. An seinen bläulichen Lippen hing ein Blutstropfen und rann, eine leuchtende Furche hinter sich ziehend, langsam auf das Kinn herab.

Ein Stammel, tonlos, fast verständlich, kam aus seinem Munde, aber wer es verstanden, erstarre in blödigem Entsetzen. „Dör auf“, hatte er gesagt, „hör auf!“ — Es ist mein Vater.“

III.

Der Mond stand hoch am Himmel und ergoß seinen stillen, bläulichen Schein über die schlafende Naide.

Die Erlegruppen im Moor trugen Kränze von Licht, und von den schönsten, weißhämmigen Birkenbäumchen, welche in endloser Reibe den breiten, geraden Fahrweg einriedelten, ging ein Flimmern und Leuchten aus, daß es ansah, als ob der Weg fernab zwischen silbernen Schrancken sich verlöre.

Schweigen weit und breit. Die Vögel waren längst verstummt. Spätmummetriebe, der Friede geätigt erstehenden Daniels lag auf der weiten Flur. Kaum daß eine Grille vom Grasenrande her sich hören ließ, kaum, daß eine aufgeduckte Hehlnaus mit leise schwirrendem Pfeifen durch die hohen Holme glitt.

Mit Nängel und Knotenloft schritt einam ein Wandersmann des Wegs daher, unbekümmert um den Zauber der mondgeklärten Landschaft vor sich hinwandernd.

Der junge Meutenant war's, der nach der Heimath zog, den geachteten Vater zu begraben.

Der Gastfreund hatte ihm sein Staatspfluchwort aufdrängen wollen, hatte ihm da, als alles Bitten nutzlos gewesen, für eine weite Strecke zu Fuß das Geleit gegeben und ihn zum Abschiede doch und heilig versichert, die Bräuterrückfahrt, die einst besapornere, werde bestehen bleiben, den Sünden der Vater zum Troste, und er dürfe auf ihn und seine Nachbarn zählen jetzt und für alle Zeit. ...

Aufhast ihm wohlzujagen, war ihm der gutgemeinte Trost wie Hohn in's Ohr gebrungen. Was von „Sünden der Väter“ mitten dazw'n lag, empfand er als Schimpf, ihm selber angethan, ein Schimpf, den er stillschweigend hinnehmen mußte, weil gegen die Schmach, die der Vater ihm als Erbe auf die Schultern geladen, ein Aufheben nicht möglich war.

Und in flüsterndem Hintränen ließ er die Bilder dessen, was geschehen, an sich vorüberziehen.

Er hatte den Vater nie geliebt. Der war ein rauher, gewaltthamer Mann gewesen, welcher die Bauern peitschte, von dessen Rachen und von dessen Schelten das Haus in gleicher Weise ergrittete, und vor dem er selber nicht mehr galt als etwa der Tadel, der ihm, wenn er gut gelangt war, in die Ahänge beissen durfte, und den er im nächsten Augenblicke mit einem Fistschloß weit in die Fülle schleuderte. Die thorrige, kleine Gestalt, das gelbe, breittuchige Gesicht mit dem kochschwarzen Knebelbart und den kleinen, funtelischen grauen Augen hatte ihn, soweit er zurückdenken konnte, als Schreckbild gegolten. Seine Mutter hatte er nie gekannt. Sie war wenige Jahre nach seiner Geburt langen Stiechtum zum Ofter gefallen. Drunten im Dorf erzählte man sich, der Baron hätte sie mit ihrem Born und seiner Liebe zu Tode gequält.

In der düsternen, hochgewölbten Gallerie, dort, wo von den kleineren Wänden die Schritte so scharflich wiederhallten und wo Einen selbst im hellsten Sommer ein Frosteln anwandelte, hatte als das letzte einer langen, gefenskerhaften Reihe ihr Bild gehangen. Das Bild einer sorten, verklärten Frau mit schmalen, blüthenreipen und halbgelochenen Brauen, die in Schwärze und Mühseligkeit niedergedrungen saßen.

Gar manche unbewachte Stunde lang hatte der Knabe einst vor diesem Bilde gestanden und schneidig getastet, daß diese Bilder sich erhoben, damit auch in sein junges, einiames Leben ein Strahl der Mutterliebe fielen. Aber mochte er auch in heiligem Gebete die Hände falten, mochte er tränenüberfüllt in herzloshenden Bangen den Augenblicke der Belebung entgegenzaren, mid' und schläfrig wie immer, schon halb verfallen der großen Noth, führen die Augenferne fort, mit ihrem fremdartig metallischen Schimmer auf ihn herneher zu strahlen, bis er verzweifelt sich losriß und von dannen flüchte.

Neben dem Bilde der Mutter hing ein ander Bild, in feiner Art nicht minder beachtenswert als jenes — das Portrait eines frohlocken schönen, schwarzlockigen Weibes, das im Begriff ist, zu Pferde zu steigen. Ein Dolman

von rothem Sammet, goldbeschnürt, mit Bieselweiz verarbeit, fällt ihr über die linke Schulter, in der rechten Hand, die ein langer, fatteriger Stulpenhandschuh bedekt, schwingt sie die Reitergäule, als wolle sie sie auf die Schulter eines Liebeshäters niederlassen lassen. Ein dämonischer Lebenswille glüht und blitzt in diesen Augen, die scharf und gebietetlich in die Ferne schauen, erwartend, daß Alles, was da nahe, sich ihrer Gnade anbeigebet.

So hätte die alte Großmutter, die mit ihrem Keifen und Schelten, ihrem Krächstoch, ihren Aiquenzgläsern und Tabakieren unheimlich und hegenhaft in die frühesten Erinnerungen des jungen Mannes hineinbuckte, in ihrer Jugend ausgeleben. Sie war der Linthem des Hauses geworden, denn sie, die vor ihrer Hochzeit am täschlich-polnischen Hofe eine bodgefeirte Schönheit gewesen, hatte dem Vater die Liebe zum Polentande schon mit der Milch ihrer Brüste zu trinken gegeben, daß er, der Edelmann von deutschem Namen und ordensritterlicher Herkunft, mitten in einer deutschen Gegend lebend, das Deutichthum der Polen anfang und sein Herz an die todgeweihte Sache der Polen hängte. — Wohl war es ein deutsches Fräulein gewesen, hängte. — Wohl war es ein deutsches Fräulein gewesen, hängte. — Wohl war es ein deutsches Fräulein gewesen, hängte. — Wohl war es ein deutsches Fräulein gewesen, hängte. — Wohl war es ein deutsches Fräulein gewesen, hängte.

Aber was unbekelter der unglückliche Name Boleslaw, verglichen mit jener ungeheuren Schmach, die der Vater in seiner grimmerfüllten Polenliebe sich und seinem Geschlechte angehan hatte?

Man war er todt, und mit dem Töbten soll man nicht habern“, sagte der Sohn jenes Vaters zu sich, aber in demselben Augenblicke überkam ihn mit ganzer Gewalt das Bewußtsein der Schandthat, die er mit sich schleppte, wo er ging und kam, und von der keine Macht der Erde ihn je befreien konnte. Klagen und anklagend streckte er die Arme zu dem bläulichen Leuchtenden, matsigleuchten Himmel empor, als wolle er von der Seele des Vaters Rechenschaft fordern, die sich irgendwo in fernem Welten verlohren.

Dann kam mit jähen Rückschlag ein weiches Empfinden über ihn.

Er warf sich am Grasenrande in das thauschichte Gras und prekte die Hände vor's Gesicht. Ihn war ein Augenblick lang, als könnte er meinen, aber seine Lider bliesen heiß und trocken. In schwer lastete der abende Druck dessen, was ihm bevorstand, auf seinem Gemüthe. Er gebachte, wie gradeuoll verdrückt und verzerrt er in wenigen Stunden wiedererleben würde, was einst, gebadet im Nichte soniger Kindheit, vor ihm gelegen hatte.

Dem auch ihm, dem einiamen, mütterlosen Knaben, hatte sie geschienen, die Kindheitsjonne. Unbaut, Freud war's gewesen, das zu leugnen.

Durch Feld und Wald hatte er freieren dürfen, frei, umgeben durch Stensfunde und Schlafenszeit, wie nur ein Knabe im böhmischen Walde oder ein Trapper in Arkaufas, denn um sein Kommen und Gehen kümmerte sich Niemand. — Wenn der Mainbild über das Zittergras srich und die gelben Falter von Blume zu Blume glitten, dann durfte er zwischen Galmen und Büttchen auf dem Rücken liegen und zum blauen Himmel starren, so lang' es ihm gefiel — vom Morgen bis in die Nacht hinein, falls ihm nicht hungerte — es ging Niemanden was an. Und wenn es ihm begahte, mit dem Schärer auf die Naide hinaus zu wandern, sich aus besten Schnappst mit Schwarzgrün zu nähren und seinen Durst im Triffgras zu löschen, so fand auch hiergegen Niemand was einzuwenden.

Und das Schloß herum, das von seinem Hügel weit in das Land hinausrag, schlang sich in fast geschlossener Schleife mit seinen, unbühten Ufern und launigen Strandblüthen der blüthenre, fröhliche Fluß. Dort gab es immer etwas Neues. — Bald führten die Knechte die Pferde zur Schwemme, bald wusch der Gerber seine Felle, oder es galt, die Jungen beim Angeln, die Mädel beim Baden zu belauschen. ...

Des Abends, wenn die Sonne hinter den Erlestämmen drüben verdingen war, trat das Wild aus dem nahen Walde hervor, flatterte vorfichtig die stille Büschung hinab und leckte mit schlürfernder Zunge das heißgebröete Naß. Da galt es schweigend dauigeln und halbe Stunden lang seinen Joh zu rühren, denn beim geringsten Laut war das märdchenhafte Wild davongekommen wie ein Sturmwind. Und wenn man gar der Mond am Himmel aufstieg und ein Netz von silbernen Netzen über die Wälder dreite — wenn die Erleblüthen dreinkugeln wie weißverschleierte Prinzessinnen und die lustigen Mädel drüben auf der Weide ihre traurigen Lieder sangen, dann gab es nichts Herrlicheres auf der Welt, als sich in dem Blätterdrick zu vergraben und, umgeben von tangenden Mondlichtern, in den dämmernden Morgen hineinzu träumen.

Er ließ die Hände vom Gesichte sinken und starrte mit wirren Augen um sich. Das Mondlicht schlief auf den weißen Feldern, nur die Schatten der Bäume, unter denen er sah, redben sich mit ihren Rachen und Ertern finster und drohend in das Wild lächelnden Friedens hinein. Ein flüchtiges Gedächtnis, wie der Jammerlaut eines weinenden Kindes, erhob sich in der Ferne. Ein Jungknecht war's, das sich in den Akerfrunden verirrt haben mochte und nun hungernnd der Mutter schrie, ahnungslos, daß jeder Klageruf seinen Wörtern als Wahzzeichen diente.

Die Noth der Kreaturen durchzachte ihn. Er erhob sich und wanderte weiter dem düsternen Ziele zu. Auch seine Erinnerung schritten vorwärts.

Es kam die Zeit, da der alte Pfarrer Göd ihn in die Schule nahm und das weiße Haas zwischen den Aufhämmen des Saub, denn der graue Feuerlopf hielt strenge Ordnung unter seinen Schülern.

Es waren ihrer zehn oder zwölf, Kinder von Bürgern und besser gestellten Handwertern, Knaben und Mädchen durcheinander. — Mit den Bauernkindern war er natürlich nicht zusammen. — Die wußten auf wie das liebe Vieh, denn der Lehrer, welchen der Vater für sie eingekauft hatte, ein ehmaliger Kämmerer, der durch den Trunk unbrauchbar geworden war, trieb sich während der Schulstunden in den Schenken umher.

(Fortsetzung folgt.)





### Saalschlossbrauerei Giebichenstein.

Heute Freitag Nachmittags 4 Uhr:

## Großes Extra-Militär-Concert

der Kapelle des Magdab. Inf.-Reg. Nr. 67 aus Weig., unter Leitung des Hpt. Musikdirektor O. Herrmann.

Entrée 4 Verdon 30 Pfg.

### „Prinz Carl“.

Heute Freitag Abends 8 Uhr:

## Großes Militär-Concert

Entrée 30 Pfg. O. Wiege 7.

Billetts im Vorverkauf, 15 Stück 3 Mt., sind in den bekannten Verkaufsstellen zu haben.

### Restaurant Hall. Action-Bierbrauerei.

Jeden Freitag Abend 8 Uhr:

## Frei-Concert.

### Weissbier-Salon.

Freitag den 17. Juli:

## Grosses Concert,

ausgeführt von dem Musikcorps 4. Magd. Inf.-Reg. Nr. 67 in Uniform, aus Weig., unter Leitung ihres rühmlichst bekannten Musikdirectors Herrn Otto Herrmann.

Billetts im Vorverkauf im Sotale 0,25, Raffinbilletts 0,30 Mt.

Anfang 8 Uhr.

Bei ungünstiger Witterung findet das Concert im Saal statt.

Ergebnis

Gerh. Börries.

## Rabeninsel.

Freitag den 17. Juli er.:

## Gr. Nachmittags-Frei-Concert.

Kapelle 36 Mann. Anfang 3 1/2 Uhr.

Abends 8 Uhr. Beleuchtung und Feuerwerk.

Ergebnis

C. Kurzhals.

Sonntag den 19. Juli er.,

bei günstigem Wetter:

## Haidegang

## der Halleschen Buchdrucker.

H. Schönebender Bier. Limonade.

Selterwasser. Rollmöpfe.

## Geißeckstr. 50. Lichtenhainer Krug Geißeckstr. 50.

Heute Freitag:

## Chüringer Kostbratwurstfest,

verbunden mit Concert und Illumination, wozu ergebenst einladet

W. Hempel, Geißeckstr. 50.

## Neu eröffnet!

## Speise- und Logirhaus,

Benburgerstr. 16, Ecke der Wuchererstr.

Schönste und gesündeste Lage.

Schlafstellen, möbirtete sowie unmöbirtete Zimmer in 1., 2., 3. u. 4. Obergesch. nach allen Anforderungen der Gesundheitslehre von 1 Mt. die Woche an.

Für Familien stehen gut eingerichtete Logis, ev. mit vollständiger Pension bei billiger Preisstellung zur Verfügung.

In den im Vorderer belegenen Restaurationssälen werden Speisen die ganze Portion 25 Pfg., die halbe 15 Pfg. verabreicht.

Gewürze: 1/10 Kr. Kaffee, Cacao, Milch oder Bouillon 5 Pfg., 2 Brötchen 5 Pfg.

Besseres Mittagstisch in besonderen Räumen von 50 Pfg. an.

Speisen à la carte zu jeder Tageszeit.

Bestes Lagerbier à Glas 10 Pfg.

Die Verwaltung.

Hallesche Nahrungsmittel-Halle.

## Chüringer Land-Eier

Unsere großen Braten-Schmalz und Hofsteiner Tafelbutter.

Horitzwinger 5.

## Verein der Krieger von 1866 ab.

Diensdag den 21. Juli er., Abends 8 Uhr,

im Rosenhof:

## Außerordentliche General-Verammlung

Tagesordnung: Verhandlung über die Einladung zu dem am 28. Juli er. in Halle stattfindenden des Vereins dem. 27er., mit dem Antrage, daß der Dänische übernehme.

Der Vorstand.

### GAS MOTOREN-FABRIK DEUTZ in Köln-Deutz

Otto's neuer Motor liegender und stehend von 1/2 bis 100 HP., bestehend von 1/2 bis 8 HP.

33 000 Exemplare mit über 120 000 Pferdekraft im Betrieb.

Otto's Zwillingsmotor m. durchaus regelme. Gang. Inbesond. f. electr. Lichtbetrieb geeignet.

Otto's Petroleummotor (Benzin-) von 1-8 HP. - Betrieb unabhängig von Gasarbeiten - Gleiche Vortheile wie bei gewöhnlichem Gasmotorenbetrieb. - Ohne weitere Abänderung f. Leuchtgas verwendbar.

Generalvertreter: **Schuckert & Co.**, Zweigniederlassung, **Leipzig.**




### Victoria-Theater.

Heute Donnerstag den 16. Juli:

## Das letzte Wort.

Freitag den 17. Juli keine Vorstellung.

### Walhalla-Theater.

Direction: Richard Hubert.

## Neuer Spielplan!

Die **Vergil-Truppe**. Barterre-Gymnastik mit höchsten Spielen und Kingstücken. - Die **Polka-Romette**. Gesellschaft, große Pantominen-Darstellung. - **Wessis, Gallmire und Kempon**. Ballett-Abend. - **Mrs. Emily Alwin**, Bernadette's Schwestern. - **Brothers Rowe**, multifac. Komik. - **Prinz Germaine**, Ober-u. Concerthängerin. - **Herr Theodor Bierath**, Gelangssamorist.

- Beginn der Vorstellung 8 Uhr. - Ende 11 Uhr.

### Barbarossa.

Täglich Frei-Concert der Heilgoländer Damenkapelle.

Donnerstag den 16. d. M.: Walzerabend.

### Billige böhmische Bettfedern.

10 Pfd. gute, neue, gefüllene, Staubfrei 8 Mk., 10 Pfd. bessere, neue, gefüllene, Staubfrei 10 Mk., 10 Pfd. bodenweiche, sehr gut füllend, 15, 20, 25, 30, 40 Pfd. Halbannen, sehr füllend, dopp. gereinigt, 12, 15, 18, 20, 25, 30, 40, 50, 60 Mk. je 1/2 Stk. Umständl. gefaltet. Breite franco jeden Dries p. Packung, bei Referenzen frei.

Vertreter gefucht.

**B. Sachsel.** Breite 228 (Böhm.).



### 4 Henriettenstrasse 4

### Tivoli-Etablissement

Donnerstag den 16. Juli.

## Grosses Benefiz- und Abschieds-Concert

für d. norddeutschen Darmmorbond-Vereinen **William Nilsson**, veranstaltet von den vereinigten Anwesen des norddeutschen National-Schiffen-Gesellschafts unter Leitung der **Wittne-Birtuofin** **Fr. Gegeblé Janfa.**

Von Freitag den 17. Juli ab im

### Tivoli-Etablissement

bei glänzender Illumination des Gartens

## Gr. Elite-Concert

des **Halleschen Stadt- u. Theater-Orchesters** unter Leitung des **Herrn Musikdirectors Wilhelm Halle** mit täglich abwechselndem Programm.

Eintritt 30 Pfg. Anf. 8 Uhr.

### Kürassiere.

Sonntag den 19. d. Mts., früh 7 Uhr, veranlassen sich die Kameraden im Vereinslokale zum Ausflug nach dem **Grüßwitzer** **Gebäu.** Vereins-Abgeordnete sind anzugehen.

Der Vorstand.

## 67er.

Su dem von dem Verein ebenal. Unteroffiziere des Regim. Nr. 67 zu veranlassenden, Sonntag den 18. d. Mts. im **Neuen Spaten** stattfindenden **Commer** werden alle Kameraden des Vereins thes maliger Zeit eingeladen. Veranlassungs-ort im Restaurant „Gießerei“ 7/8 Uhr.

Der Vorstand.

### Prinz Carl.

Sonntag 19. Juli Nachmitt. von 4 Uhr ab

## Gr. Milit.-Concert

von der Kapelle d. Magd. Inf.-Regiments Nr. 67 mit Metz.

### Wo speißt man gut?

**Bayerisches Bierhaus.** Geißeckstr. 26/27. Reichhaltige Speisekarte. Billige Preise. Früh-Stamm von früh 8 Uhr an.

Freitag früh:

## Bludrouladen.

### M. Schütze's Blutreinigungspulver.

aus Krankheitsberichten von Privaten u. Aerzten, u. a. Dr. Heligrove, Dr. Groyen, ehemal. Oberstarzt am Militär-Hospital Hamburg, ist **M. Schütze's Blutreinigungspulver** ein Arzneimittel sicherster Heilwirkung. Dasselbe findet insbes. bei Verdauungsstörungen, Hautaus-schlägen (Flechten), Rheumatismus, unregelmäßige Gemüthsveränderung, Appetitlosigkeit und ungenügende Entleerung zurückzuführen sind, deren Ursachen auf unreines Blut, mit bewährtem Erfolg Anwendung. Preis einer Dose Mk. 1,50, unter 2 Dosen versandt. 5 Dosen portofrei. Versandt durch Apotheker **Ed. Wildt in Köstritz** (Reuss). Ferner recht zu haben in den meisten Apotheken. Man achte auf obige Schutzmarke „Hygie“ u. auf den Namenszug „M. Schütze“.

In Halle in der **Löwen-Apotheke**, in **Delitzsch** in der **Möhren-Apotheke** erhältlich.



## Tharandt

### Klimatischer Kurort und Sommerfrische

nächst Dresden.

Rechtwohlige Lage in Mitten herrlichster Berg-, -sonneiche, neuentdeckte Luft, mannigfache, feine, künftige Brauereibauung, -Gitequell, sowie auch Flusskurbäder, -Wohnungen in Gestein und Privathäusern, -Aerzte und Apotheke im Orte. Prospekte und jede gewünschte weitere Auskunft durch den **Stadt Rath zu Tharandt.**

## Sebnitz, Sächs. Schweiz.

### Hotel Stadt Dresden.

Vollständig neu renovirt. Freundliche Zimmer mit großartigster Aussicht. Gute Betten. Anerkannt gute Küche. Geschäfte nach allen Richtungen der sächsischen Schweiz zu billigen Preisen. Dem geehrten reisenden Publikum und Touristen bestens empfohlen.

**Bruno Kletzsch, Sebnitz.**

### Thalia.

Heute Freitag

## Damenabend.

Der Vorstand.

Freitag Schlachtefest.

Th. Wolff, Unterplan 5a.

Nächsten Sonntag ladet zum

## 3. Kirshfest

frumblicht em **H. Hagemann, Rotheshaus.**

### Dr. A. Francke,

pract. Zahn-Arzt.

## Poststr. 1.

## Gesang u. Italienisch

### Emilie von Colln,

Concertsängerin.

## Sophienstrasse 3.

H. Schmalz,

à Pfd. 45 Pfg.,

## hochfeine Coseimargarine

von 60 Pfg. per Pfd. an offerirt

## Hugo Meisert, Cönnern.

offert in Sächsen und Engeln billigt

## Hugo Meisert, Cönnern.

Schulz, genant nach Prof. Dr. Hebra; Arzt, leget sich acht Jahre lang an als selbst bei veralteten Fällen unheilbar gewesen. Mittel - ein- u. beug. Heilung aller Arten v. Hauterkrankungen, Flechten, etc.

**Butter 9 Pfund Sonntag.**

Reinertschmelzer früh 7, 25, ff. reiner Stenenthorig 2, 4, 60, - 8 Pfunden 2, 6, 25, 2 Gänse, 3-5 Gänse je 2, 6, - garant. leb. Inf. Alles portofrei (Nachn.) **S. Wallace, Tulle, Gollitzen.**

Das größte Netz.

## Regenbret

liefert **Carl Koch,** **Opernstr. 1, u. die bekannten Verkaufsstellen.**

Möbel von sauber aufpol., sowie Stühle geflochten

**Befingstr. 26.**